

Frauen in der Landwirtschaft im Spiegel der deutschen Agrarberichterstattung

Women in agriculture
in the reflection of German agricultural reporting media

Christine Rother*, Nana Zubek und Friederike Zachau

Hochschule Osnabrück, Fakultät für Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur, DE

*Correspondence to: c.rother@hs-osnabrueck.de

Received: 20 Januar 2023 – Revised: 11 Mai 2023 – Accepted: 30 Mai 2023 – Published: 15 Dezember 2023

Zusammenfassung

Um herauszufinden, welche Rollen Frauen in der Landwirtschaft zugeschrieben werden, und inwiefern sich dieses Bild im Laufe der Zeit verändert hat, wurden für diesen Beitrag insgesamt 572 Ausgaben zweier Medien der deutschen Agrarberichterstattung ab 1956 untersucht. Mithilfe von fünfzehn verschiedenen Begriffen, mit denen Frauen im agrarwirtschaftlichen Umfeld beschrieben werden, wurde zunächst die Häufigkeit der expliziten Erwähnung von Frauen festgestellt. Anschließend wurden die Kontexte, in denen diese „Frauenbegriffe“ auftreten, analysiert. Die Ergebnisse zeigen, dass Frauen kontinuierlich in verschiedenen Rollen, von der mitarbeitenden Familienangehörigen bis zur selbstständig wirtschaftenden Landwirtin, thematisiert werden. Sowohl bei den Häufigkeiten als auch bei den Kontexten konnten im Zeitverlauf keine eindeutigen Trends festgestellt werden. Unabhängig von den Kontexten werden Frauen in der Landwirtschaft in den untersuchten Medien selten explizit benannt.

Schlagerworte: Frauen, Geschlechterrollen, Landwirtschaft, Medienanalyse, Agrarpolitik

Summary

This paper investigates the roles that are ascribed to women in agriculture as well as the change of these images over time. Therefore, a total of 572 issues of two different German agricultural reporting media from 1956 onwards were content analysed. Using fifteen different terms that describe women in agricultural economics, the frequency of explicit mentioning of women was determined in a first step. Afterwards, the contexts in which these particular “women's terms” are used, were evaluated. The results show that women are continuously mentioned in various roles, from family worker to self-employed farmer. No clear development of these images over time points out, neither in terms of frequency nor context. Regardless of the context, women in agriculture are rarely explicitly named in the media analysed.

Keywords: women, gender stereotypes, agriculture, media analysis, agricultural policy

1 Einleitung

Frauen übernehmen auf landwirtschaftlichen Betrieben eine Vielzahl von Aufgaben, erbringen für diese Betriebe ebenso wie für ländliche Regionen bedeutende Leistungen und sind mit ihrem Engagement und ihrer Tatkraft für eine zukunftsfähige Landwirtschaft unentbehrlich (Padel et al., 2022a, 2022b; Davier et al., 2023; Pieper et al., 2023). Fraglich ist, inwiefern dies öffentlich auch sichtbar wird: Wie werden Frauen in der Landwirtschaft von Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und Medien wahrgenommen und wie hat sich diese öffentliche Wahrnehmung, auch im Vergleich zu der von Frauen im allgemeinen Berufsleben, über die Zeit verändert?

Die deutsche Landwirtschaft der vergangenen sieben Jahrzehnte ist von einem tiefgreifenden Strukturwandel gekennzeichnet. Neben gravierenden Umstellungen hinsichtlich Betriebsgröße, -struktur und Produktionsweise gab es prägende Veränderungen der landwirtschaftlichen Haushalte bezüglich Personenanzahl, Zusammensetzung oder Aufgabenverteilung. Dies hatte sowohl Auswirkungen auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen auf den landwirtschaftlichen Betrieben (Keppelhoff-Wiechert, 1990) als auch Einfluss auf die Rolle und Position von Frauen. Schließlich wuchs durch die Modernisierung und die damit verbundene Abwanderung familienfremder Arbeitskräfte die Bedeutung der Mitarbeit der Frau auf dem Betrieb. Während Frauen weiterhin ihre Aufgaben in der sogenannten Reproduktionsarbeit, also in ihrer Rolle als Hausfrau und Mutter, erfüllen, wurde ihr Beitrag bei der Erwirtschaftung materieller Ressourcen immer wichtiger. Gerade innerbetriebliche Einkommensalternativen wie Bauernhofurlaub oder Direktvermarktung, werden bis heute von der Landwirtin verantwortet (Kleine, 1999; Padel et al., 2022b).

Gleichzeitig findet sich in der Landwirtschaft bei aller Veränderung auch ein Fortbestehen von geschlechterbezogenen Hierarchien, veralteten Rollenbildern und benachteiligenden Traditionen (Oedl-Wieser, 2006; Padel et al., 2022a). Aktuelle Studien zeigen zwar eine steigende Tendenz des Frauenanteils bei Betriebsleitung und Hofnachfolge, dennoch gehört Deutschland dabei im europäischen Vergleich zu den Schlusslichtern (Padel et al., 2022a).

Diese ungleichgewichtige Geschlechterordnung kann unter anderem durch Agrarmedien manifestiert und perpetuiert werden. Auch im 21. Jahrhundert werden von diesen noch häufig stereotypische Darstellungen von Männern bei der Feld-, Maschinen- und Stallarbeit und von Frauen bei der Arbeit in Familie, Haushalt und Garten sowie am Schreibtisch oder mit dem Jung- und Kleintier verwendet (Schmitt, 2012). Nach Oedl-Wieser (2009) herrscht im Agrarbereich ein besonders veränderungsresistentes Klima. Daher ist es wichtig, die ungleichen Verhältnisse für Frauen und Männer in der Landwirtschaft aufzuzeigen und so einen Beitrag zum politischen Ziel der geschlechterdemokratischen Entwicklung im ländlichen Raum zu leisten (vgl. auch Padel et al., 2022a; Pieper et al., 2023).

Non-fiktionale Medien haben den Anspruch, die Realität, wie zum Beispiel die Rolle der Frau in der Gesellschaft,

möglichst genau abzubilden. Gleichzeitig beeinflusst die mediale Geschlechterdarstellung Einstellungen und Verhalten der Leserschaft (Nelke, 2010). In der Literatur finden sich einzelne Studien, die sich mit der Darstellung von Frauen in den landwirtschaftlichen Medien beschäftigen. Gamau (2000) untersuchte das Rollenbild der Bäuerin, welches im Zeitraum 1953 bis 1994 in ausgewählten österreichischen landwirtschaftlichen Zeitschriften vermittelt wurde, und arbeitete zwei Phasen heraus. In der ersten Phase (1950er – 1970er Jahre) wird, entsprechend der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung, der Hauptaufgabenbereich der Bäuerin in Haushalt und Familie gesehen. In der zweiten Phase (1980er und 1990er Jahre) wird die Notwendigkeit der partnerschaftlichen Arbeit zwischen der Bäuerin und ihrem Mann hervorgehoben und damit einhergehend die Bedeutung der Frau als Arbeitskraft betont. Tunst-Kamleitner et al. (2011) nutzten den „Grünen Bericht“ der österreichischen Regierung, um die Darstellung der Rollen und Leistungen von Frauen in der Landwirtschaft im Zeitverlauf herauszuarbeiten. Ihre Ergebnisse zeigen, dass Frauen seit den 1990er Jahren mehr Aufmerksamkeit in der Berichterstattung gewidmet wird, und dass seit 2005 zunehmend Themen wie Geschlechterverhältnisse und Chancengleichheit ausführlich besprochen werden.

Die vorliegende Arbeit ergänzt diese Veröffentlichungen um den Untersuchungsgegenstand der deutschen Agrarberichterstattung. Die Forschungsfragen lauten: „In welchem Kontext werden Frauen in der deutschen Agrarberichterstattung thematisiert?“ und „Inwiefern haben sich die Kontexte, in denen Frauen in der deutschen Agrarberichterstattung thematisiert werden, im Laufe der Zeit verändert?“

2 Material und Methode

2.1 Stichprobe

Als Grundlage für den vorliegenden Beitrag diente die Inhaltsanalyse zweier Medien der deutschen Agrarberichterstattung, die im Rahmen einer Masterarbeit (Zachau, 2015) durchgeführt wurde. Die Ergebnisse wurden 2023 ergänzt. Das wichtigste Kriterium bei der Auswahl der Medien war, dass möglichst weit zurückreichende Ausgaben zur Verfügung stehen. Dem entsprachen sowohl der „Agrarpolitische Bericht“ der Bundesregierung als auch die Verbandszeitschrift „DLG-Mitteilungen“ der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft e.V. (DLG). Somit enthält die Stichprobe ein Medium der regierungsamtlichen Öffentlichkeitsarbeit, das in erster Linie der Information und Aufklärung dient, und ein Medium der Verbandskommunikation, das zusätzlich der Wissensvermittlung und Unterhaltung dienen soll.

Die „DLG-Mitteilungen“ erschienen zunächst wöchentlich, ab den 1980er Jahren alle zwei Wochen und seit Ende 1990 monatlich. Im zweiten Quartal des Jahres 2022 lag die Druckauflage bei 18.627 Exemplaren (DLG, 2023). Der Bericht über die Lage der Landwirtschaft, den die Bundesregierung seit 1956 jedes Jahr vorlegte, erscheint seit 2005 unter

dem Namen „Agrarpolitischer Bericht“. Seit 2007 wird er nur noch alle vier Jahre veröffentlicht (Landwirtschaftsgesetz, 2007).

Die ausgewählte Stichprobe umfasst insgesamt 517 Ausgaben der DLG-Mitteilungen (Jahrgänge 1963, 1964, 1986, 1987, 1989, 1990, 1993, 1995, 1997, 1998 sowie 2000-2022) und 55 Agrarberichte (durchgängig von 1956-2019).

2.2 Inhaltsanalyse

Die Medien wurden mit einer zweistufigen Inhaltsanalyse nach Mayring (2022) untersucht.

Im ersten Schritt, dem quantitativen, wurde eine computergestützte Frequenzanalyse mit der Software „MAXQDA“ durchgeführt, wobei die als PDF-Dateien vorliegenden Ausgaben automatisch nach einzelnen Wörtern durchsucht wurden. Dafür wurden fünfzehn geschlechtsspezifische Begriffe ausgewählt, mit denen Personen im agrarwirtschaftlichen Umfeld benannt und beschrieben werden.¹ Die Auswahl orientierte sich zunächst an den von Tunst-Kamleitner et al. (2011) verwendeten „Frauenbegriffen“. Weitere Bezeichnungen wurden im anfänglichen Prozess der Grobuntersuchung der Medien hinzugefügt. Ebenfalls analog zu Tunst-Kamleitner et al. (2011) wird in diesem Beitrag der Ausdruck „Frauenbegriffe“ für die Gesamtheit der weiblichen Form der ausgewählten Wörter verwendet. Um Vergleichswerte für die Frequenzanalyse zu erhalten, wurde zudem die männliche Form der ausgewählten Begriffe in die Suche einbezogen. Die Bedeutung der einzelnen Begriffe wurde auf inhaltlich-semantischer Ebene definiert und in einem Codebuch dokumentiert. Gezählt wurden die Suchtreffer der Software, wenn die Codiereinheit in einem landwirtschaftlichen Kontext steht und sich auf eine Person bezieht. Insbesondere bei Wörtern wie *Frau/Mann*, *Ehefrau/-mann* oder *Eigentümer/-in*, die auch in anderen Zusammenhängen vorkommen, wurde die Zählung deshalb manuell überprüft. Bei allen Begriffen wurde jeweils das Singular und das Plural berücksichtigt.

Im Anschluss daran wurde im zweiten Schritt, dem qualitativen, eine Kontextanalyse der Frauenbegriffe ausgeführt. Die Überprüfung des Kontextes der automatisch gefundenen Textstellen und die entsprechende Codierung erfolgte manuell durch zwei unabhängige Codiererinnen.

Dafür wurden, basierend auf den beiden Forschungsfragen und den Ergebnissen von Gamauf (2000) und Tunst-Kamleitner et al. (2011), zunächst folgende Arbeitshypothesen formuliert:

1. *In den 1950er bis 1980er Jahren treten Frauen überwiegend im Kontext von Haushalt und Familie und ihren Pflichten in der Gemeinschaft auf.*

1 Bäuerin/Bauer, Landwirt/-in, Frau/Mann, Landfrau/-mann, Ehefrau/-mann, Hausfrau/-mann, Arbeiter/-in, Betriebsleiter/-in, Hoferbin/-erbe, Inhaber/-in; Gesellschafter/-in, Produzent/-in, Eigentümer/-in, Halter/-in, weiblich/männlich

2. *In den 1950er bis 1980er Jahren treten Frauen überwiegend als mitarbeitende Familienangehörige auf.*
3. *Häufig wird die Arbeitsbelastung der Frau durch Haushalt und Arbeit im Betrieb thematisiert.*
4. *In den 1980er und 1990er Jahren tritt das Thema soziale Absicherung verstärkt auf.*
5. *Erst ab den 1990er Jahren treten Frauen vermehrt als selbstständig Wirtschaftende auf.*

Schließlich wurde, basierend auf den Arbeitshypothesen, das Kategoriensystem festgelegt. In einem weiteren Codebuch wurde dokumentiert, welche inhaltlichen Merkmale des untersuchten Textes in die Analyse einbezogen und nach welchen Kriterien diese erfasst wurden (Früh, 2007). Insgesamt entstanden so 23 Kontextkategorien, die unabhängig von den Begriffen definiert wurden. Jeder Frauenbegriff sollte im Rahmen der Analyse entsprechend seinem Kontext in der Berichterstattung einer Kategorie zugeordnet werden.

Folgende neun, aus den definierten 23 Kontextkategorien², erreichten insgesamt einen Anteil von mindestens drei Prozent der gezählten Frauenbegriffe und wurden deshalb für die Analyse herangezogen:

1. *Frauen als mitarbeitende Familienangehörige*
2. *Frauen als selbstständig Wirtschaftende (im eigenen Betrieb oder außerlandwirtschaftlich)*
3. *Soziale Absicherung*
4. *Haushalt, Familie und Dorfleben*
5. *Geld, Recht und Steuer*
6. *Bildung*
7. *Hohe Arbeitsbelastung*
8. *Politik und staatliche Förderung*
9. *Löhne und Arbeitszeiten*

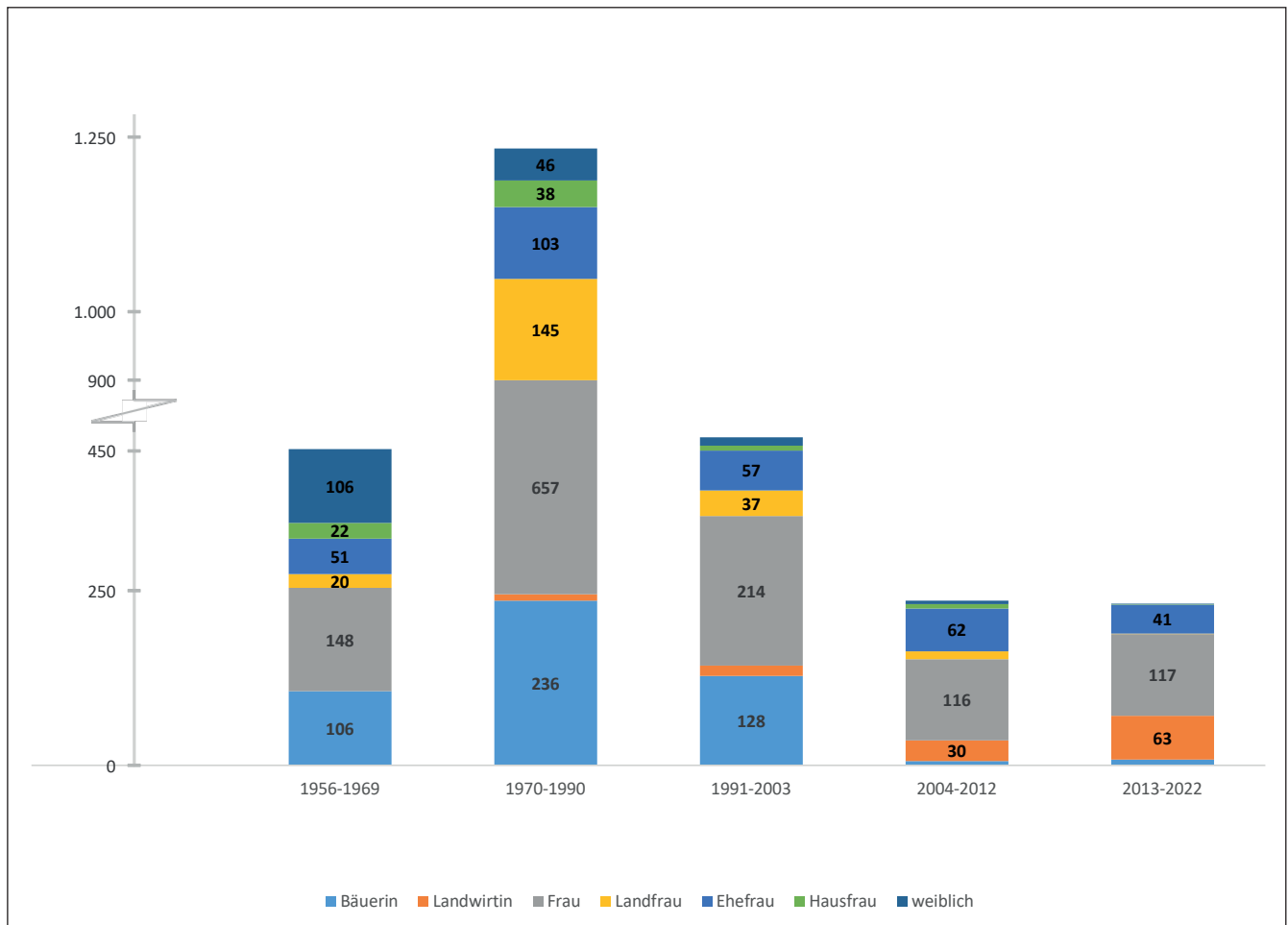
3 Ergebnisse

3.1 Frequenzanalyse

Gegenstand der Frequenzanalyse ist die Zählung der in den ausgewählten Medien auftretenden Frauenbegriffe. Die einzelnen Jahrgänge sind zu den in Abbildung 1 aufgeführten Zeiträumen zusammengefasst. Dies soll eine übersichtliche Darstellung und eine Vergleichbarkeit gewährleisten, die aufgrund der variierenden Anzahl an Ausgaben allerdings eingeschränkt ist. Die ausgewählten Zeiträume umfassen jeweils insgesamt zwischen 109 und 122 Ausgaben.

2 Weitere Kategorien mit Anteilen zwischen 0 und 2%: Hofnachfolge, Technik, Arbeitslosigkeit, Altersstruktur, Allgemeine Fakten/Zahlen, Externe Arbeitskraft, Messen/Wettbewerbe/Preise, Gleichberechtigung/Selbstverwirklichung, Partnerwahl/Heirat/Familienkonflikte, Historische Fakten, Ländliche Entwicklung, Gesundheit, Anderes. Die Kategorie „Entwicklungsländer“ mit einem Anteil von 6% wurde nicht berücksichtigt, da sich die Untersuchung auf Deutschland bezieht.

Abbildung 1: Absolute Frequenzen der häufigsten Frauenbegriffe in DLG-Mitteilungen und Agrarberichten (Werte angegeben ab ≥ 20 Nennungen)



Quelle: Eigene Erhebung, 2023.

Insgesamt wurden 2.743 Nennungen der ausgewählten Frauenbegriffe gezählt, davon entfallen 1.882 auf die DLG-Mitteilungen und 861 auf die Agrarberichte. Gleichzeitig kam die männliche Form dieser Begriffe insgesamt 37.864 (34.095 in DLG-Mitteilungen, 3.769 im Agrarbericht) in den untersuchten Medien vor.

Die Auswertung der DLG-Mitteilungen zeigt keinen Trend bei der Auftrittshäufigkeit von Frauenbegriffen. In den 1980er und zu Beginn der 1990er Jahre werden Frauenbegriffe verstärkt verwendet. Die größere Auftrittshäufigkeit in diesen Jahren ist auf den Extrateil „Landfrau heute“, der in den Jahren 1986 bis 1990 in den DLG-Mitteilungen enthalten ist, zurückzuführen. Die Zahl der Nennungen von Frauenbegriffen lag von 1993 bis einschließlich 2021 konstant unter 40 Nennungen pro Jahr und unterlag kaum Schwankungen. Im Jahr 2022 gab es einen Anstieg auf 94 Nennungen, der auf das Titelthema „Frauen in der Landwirtschaft“ der Ausgabe 12/2022 zurückzuführen ist.

Die Frequenzanalyse der Agrarberichte zeigt die größte Auftrittshäufigkeit von Frauenbegriffen im Jahr 1995 mit 50 Nennungen. Im Agrarbericht des Jahres 2011 liegt keine Nennung vor, am Ende des betrachteten Zeitraumes gibt es

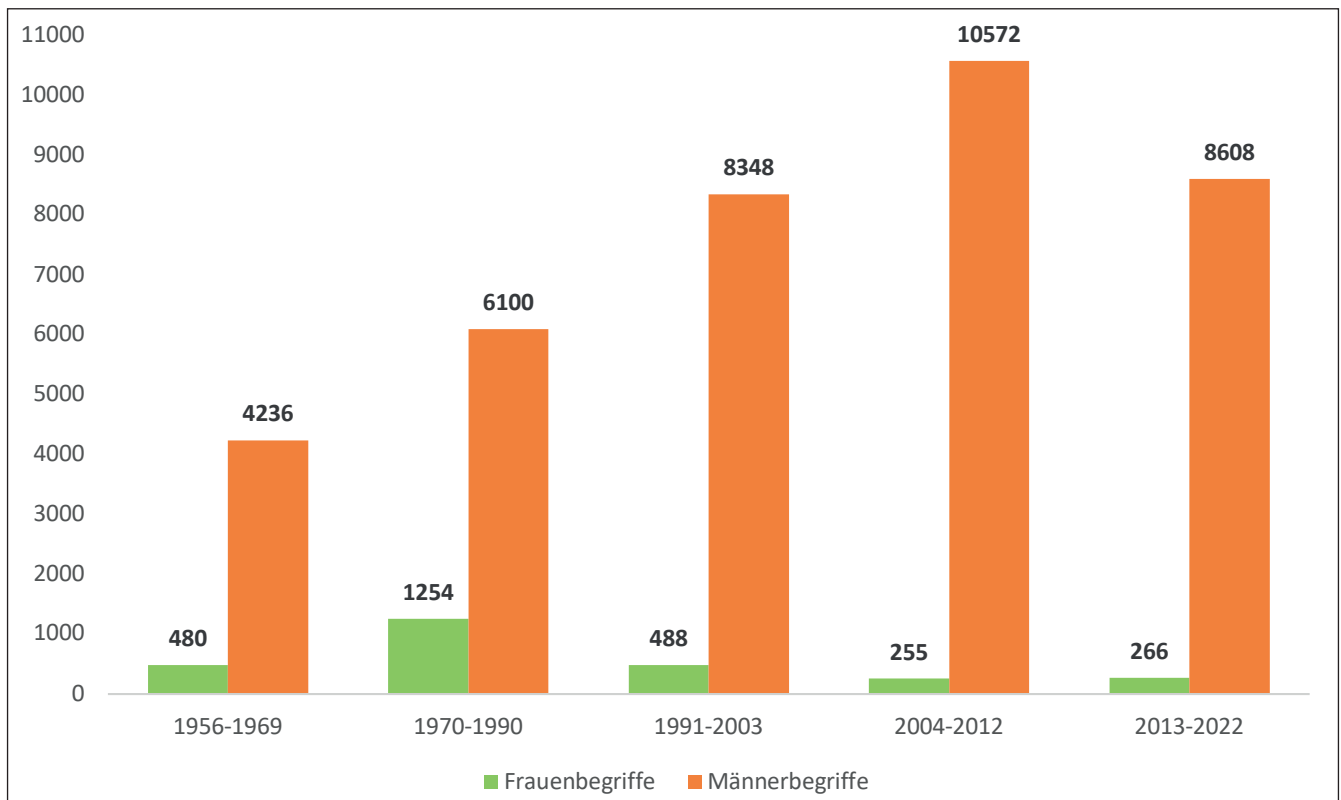
jedoch wieder einen Anstieg auf insgesamt 33 Frauenbegriffe im Bericht von 2019.

Sowohl in den DLG-Mitteilungen als auch im Agrarbericht wird von den untersuchten Begriffen das Wort *Frau* am häufigsten verwendet, wobei es in den Agrarberichten seit 2007 keine Verwendung mehr findet. In den DLG-Mitteilungen hingegen tritt der Begriff durchgehend häufig auf, einen Ausreißer mit 49 Nennungen gibt es im Jahr 2022 (siehe oben). Auch die Verwendungshäufigkeit des Begriffes *Bäuerin* ist noch verhältnismäßig hoch, gefolgt von *Ehefrau* und *Landfrau*. Alle weiteren Frauenbegriffe werden deutlich seltener genutzt.

Der Begriff *Bäuerin* wird in den DLG-Mitteilungen besonders in den Jahren 1963 bis 1990 verwendet. Der Begriff *Landwirtin* wird in der Summe seltener genutzt als der Begriff *Bäuerin*. Erst ab Mitte der 2000er Jahre findet sich der Begriff *Landwirtin* häufiger als der Begriff *Bäuerin*, wobei beide Begriffe ab Ende der 1990er kaum noch genutzt werden. Einen Anstieg an Nennungen erfährt *Landwirtin* in den Jahren 2021 und 2022.

Im Agrarbericht wird ebenfalls eher der Begriff *Bäuerin* verwendet, vor allem von 1987 bis 1996. Der Begriff *Land-*

Abbildung 2: Absolute Häufigkeiten der geschlechtsspezifischen Begriffe im Vergleich



Quelle: Eigene Erhebung, 2023.

wirtin wird äußerst selten aufgeführt, im Jahr 2019 gibt es jedoch eine Häufung von 27 Nennungen. Hier wird der Begriff allerdings ausschließlich in Kombination mit der männlichen Form („*Landwirte und Landwirtinnen*“) genutzt. Diese gendergerechte Schreibweise wird 2019 erstmals umgesetzt, allerdings nicht durchgängig, die männliche Form (*Landwirt*) wird ebenso häufig auch ohne die weibliche Form verwendet.

Der Vergleich der Begriffe *Ehefrau* und *Hausfrau* zeigt, dass in den DLG-Mitteilungen häufiger der Begriff *Ehefrau* verwendet wird. Beim Begriff *Hausfrau* ist ein abnehmender Trend zu erkennen. In den Jahren bis 1990 kommt er relativ häufig vor, ab 1995 wird er kaum noch verwendet.

Bei der Betrachtung der Häufigkeiten dieser Begriffe in den Agrarberichten fällt auf, dass der Begriff *Hausfrau* fast gar nicht verwendet wird, während der Begriff *Ehefrau* mit bis zu 18 Nennungen pro Jahr häufiger gebraucht wird.

Die geringe Frequenz der Begriffe *Arbeiterin*, *Betriebsleiterin*, *Hoferin*, *Inhaberin*, *Gesellschafterin*, *Produzentin*, *Eigentümerin* und *Halterin* von jeweils unter 50 Nennungen in den insgesamt 572 Veröffentlichungen lässt keine Rückschlüsse auf Trends oder zeitliche Schwerpunkte zu.

Im Gegensatz zur absoluten Häufigkeit von Frauenbegriffen, die, bis auf einen Ausreißer während des Erscheinungszeitraumes des DLG-Extrateils „*Landfrau heute*“ von 1986 bis 1990, durchgehend niedrig ist, steigt die absolute Häufigkeit der männlichen Begriffe über den Zeitverlauf in den einzelnen Perioden jeweils um 27 bis 44 Prozent an

(siehe Abbildung 2). Dieser Trend endet mit dem letzten betrachteten Zeitraum, die Häufigkeit sinkt fast auf den Wert der vorherigen Periode.

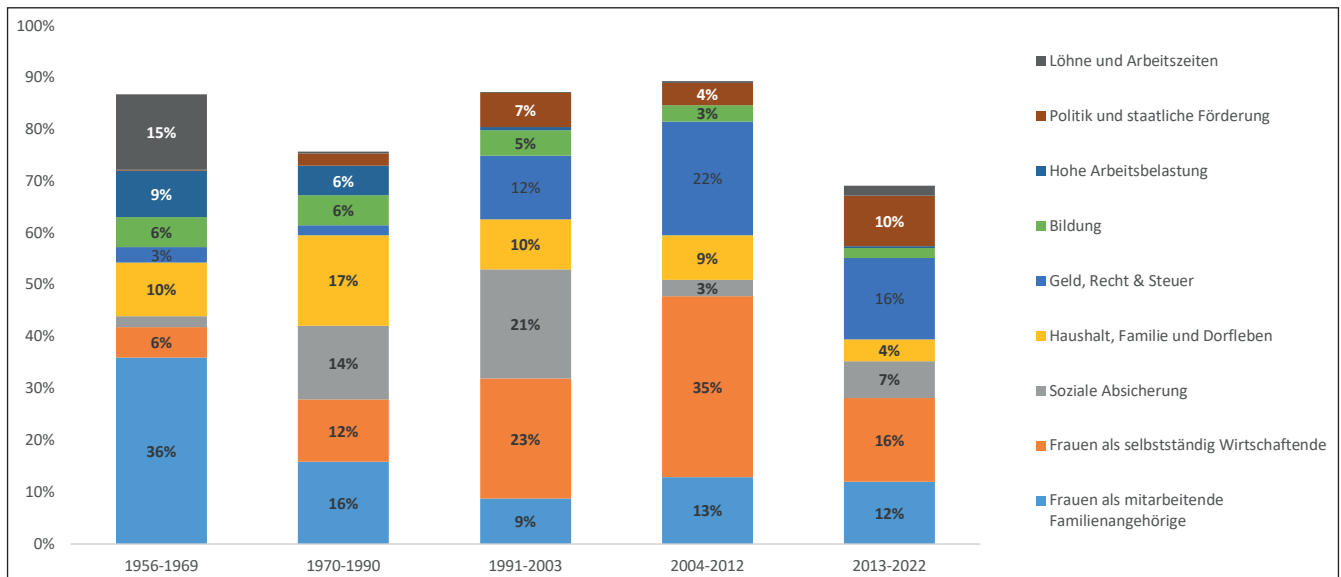
3.2 Kontextanalyse

Die Kontexte, in denen Frauenbegriffe hauptsächlich in den untersuchten Medien vorkommen, wurden, entsprechend ihres Anteils an den Gesamtnennungen aller 15 Frauenbegriffe, pro Zeitraum ausgewertet. Die prozentuale Verteilung der neun Kontextkategorien, auf die jeweils ein Anteil von mindestens drei Prozent entfällt, ist in Abbildung 3 dargestellt.

Frauen als mitarbeitende Familienangehörige: Diese Kategorie hat in den DLG-Mitteilungen einen Anteil von 14 Prozent mit 268 Nennungen und von 25 Prozent in den Agrarberichten mit 212 Nennungen. Zusammengefasst erreicht sie mit 36 Prozent im Zeitraum 1956 bis 1969 den höchsten Anteil aller Kategorien. In den folgenden beiden Zeitperioden reduziert sich der Anteil jeweils um etwa die Hälfte, bis er ab 2007 wieder leicht ansteigt, auf zuletzt 12 Prozent.

Frauen als selbstständig Wirtschaftende: In diesem Kontext werden Frauen in den DLG-Mitteilungen 291-mal, in den Agrarberichten 133-mal erwähnt, was für beide Medien einem Anteil von 15 Prozent entspricht. Im Zeitverlauf steigt der Gesamtanteil kontinuierlich auf bis zu 35 Prozent. In der

Abbildung 3: Prozentuale Anteile der Kontextkategorien der Frauenbegriffe in DLG-Mitteilungen und Agrarberichten (Prozentwerte angegeben ab $\geq 3\%$)



Quelle: Eigene Erhebung, 2023.

jüngsten Zeitspanne (2013-2022) sinkt er auf 16 Prozent und damit wieder unter den Wert der 1990er Jahre. Dennoch erreicht diese Kategorie den höchsten Anteil an Nennungen durchgehend seit 1991.

Soziale Absicherung: Dieser Kontext hat in den DLG-Mitteilungen einen Anteil von 13 Prozent (244 Nennungen) und in den Agrarberichten von 9 Prozent (75 Nennungen). Er spielt in den DLG-Mitteilungen besonders in den Jahren 1986 bis 1997 eine Rolle. Im Agrarbericht werden Frauen in diesem Kontext ab 1985 regelmäßig, am häufigsten in den Jahren 1994 bis 1996, erwähnt. Der Gesamtanteil steigt im Zeitverlauf auf etwa ein Fünftel der Nennungen im Zeitraum 1991 bis 1993, fällt danach ab auf nur noch 3 Prozent und lag zuletzt bei 7 Prozent.

Haushalt, Familie und Dorfleben: Diese Kategorie wurde 297-mal in den DLG-Mitteilungen gezählt, was einem Anteil von 16 Prozent entspricht, allerdings kaum noch nach 1990. In den Agrarberichten hat sie einen Anteil von 6 Prozent. Insgesamt fallen die meisten Nennungen auf den Zeitraum von 1970 bis 1990 mit 17 Prozent.

Geld, Recht und Steuer: Hierzu gibt es 190 Nennungen (10%) in den DLG-Mitteilungen. Im Agrarbericht wurde nur der weibliche Begriff *Landwirtin* in diesem Kontext verwendet und zwar fast ausschließlich im Jahr 2019 im Rahmen der gendergerechten Sprache (s.o.). Im Zeitverlauf erhält die Kategorie steigende Aufmerksamkeit ab 1991 und erreichte in den letzten beiden Zeiträumen (seit 2004) die zweithäufigsten Nennungen.

Bildung: In diesem Kontext gibt es in beiden Medien relativ wenige Nennungen mit seit 1999 sinkenden Anteilen zwi-

schen 2 und 6 Prozent. Am häufigsten, und zwar 72-mal, wird er von 1970 bis 1990 thematisiert.

Hohe Arbeitsbelastung: Dieser Kontext erreicht insgesamt einen Anteil von bis zu 9 Prozent. Ab Mitte der 1990er Jahre kommt er jedoch nicht mehr vor.

Politik und staatliche Förderung: Diese Kategorie hat in den DLG-Mitteilungen einen Anteil von 2 Prozent und kommt mit 19 Nennungen am häufigsten im Jahr 1986 vor. Im Agrarbericht erreicht sie durch eine Häufung im Bericht von 2019 im Rahmen der gendergerechten Sprache (s.o.) einen Anteil von 8 Prozent.

Löhne und Arbeitszeiten: Diese Kategorie kommt in den DLG-Mitteilungen mit 4 vereinzelt Nennungen praktisch nicht vor. In den Agrarberichten hat sie einen Anteil von 9 Prozent. Hier entfallen 69 von 77 Nennungen auf den Zeitraum bis 1970, weshalb diese Kategorie im ersten Zeitraum (1956-1969) 15 Prozent des Gesamtanteils erreicht.

3.3 Hypothesenprüfung

Mithilfe der Ergebnisse der Inhaltsanalyse werden die in Kapitel 2 formulierten Hypothesen im Folgenden überprüft:

H1. *In den 1950er bis 1980er Jahren treten Frauen überwiegend im Kontext von Haushalt und Familie und ihren Pflichten in der Gemeinschaft auf.*

Frauenbegriffe kommen im Kontext *Haushalt, Familie und Dorfleben* mit einem Anteil von knapp 18 Prozent im Zeitraum von 1956 bis 1990 häufiger vor als in späteren Jahren. Allerdings wird die Kategorie *Frauen als Mitarbeitende*

Familienangehörige im gleichen Zeitraum deutlich häufiger verwendet. Gamauf (2000) beschreibt, dass in der Zeit der 1950er bis 1970er Jahre Haushalt und Familie der Hauptaufgabenbereich der Frauen war. In der vorliegenden Analyse wird der Kontext jedoch erst von 1970 bis 1990 häufiger als andere Kontexte verwendet. Ab 1990 nimmt der Anteil dieser Kategorie ab, was die Erkenntnisse von Tunst-Kamleitner et al. (2011) untermauert, die ermittelten, dass Frauen erst ab Ende der 1990er Jahre in weiteren Rollen wahrgenommen werden. Studien belegen, dass Frauen trotz zusätzlicher Aufgaben und Verantwortungsbereiche bis heute allein oder hauptsächlich für Haushalt und Familie zuständig sind (Oedl-Wieser und Wiesinger, 2011; Padel et al., 2022b). Tatsächlich gaben in einer aktuellen Erhebung 83 Prozent der befragten Landwirtinnen (n=7.345) an, allein oder gemeinsam mit anderen Frauen für die Führung des Haushaltes verantwortlich zu sein. 1988 lag dieser Wert noch bei 98 Prozent (n=11.456). Eine gegenläufige Tendenz gibt es beim Engagement für die Gemeinschaft: Während sich 1988 noch etwa die Hälfte der befragten Frauen ehrenamtlich engagierten, sind es heute fast zwei Drittel (Claupein und Günther, 1991; Davier et al., 2023). In den untersuchten Medien werden Frauen in diesem Kontext jedoch seit den frühen 2000er Jahren praktisch nicht mehr erwähnt. Nach den vorliegenden Ergebnissen würde die *Hypothese 1* damit eher abgelehnt werden.

H2. *In den 1950er bis 1980er Jahren treten Frauen überwiegend als mitarbeitende Familienangehörige auf.*

Fast ein Drittel aller Nennungen von Frauenbegriffen entfallen in den frühen Zeiträumen der Analyse auf diese Kategorie, und sie kommt bis 1990 häufiger als andere Kategorien vor, womit die *Hypothese 2* nicht abgelehnt werden kann. Auch nach Harms (1990) ist ein Großteil der Frauen in der Landwirtschaft noch Ende der 1980er Jahre „mithelfende Familienangehörige“. In den untersuchten Medien sinkt der Anteil dieses Kontextes nach 1990 auf 10 Prozent und steigt dann wieder auf bis zu 17 Prozent. Tatsächlich lag 2020 der Anteil der Familienarbeitskräfte von in der Landwirtschaft arbeitenden Frauen bei 43 Prozent (Padel et al., 2022a).

H3. *Häufig wird die Arbeitsbelastung der Frau durch Haushalt und Arbeit im Betrieb thematisiert.*

Die Kategorie *Hohe Arbeitsbelastung* kommt insgesamt nur auf einen Anteil von 4 Prozent und wird ab den 1990er Jahren nicht mehr erwähnt, damit würde die *Hypothese 3* abgelehnt werden. Die Abnahme könnte darauf zurückzuführen sein, dass in den 1980er Jahren viele Betriebe auf Nebenerwerb umstellten. Denn das bedeutete vielfach, dass Frauen zusätzliche Arbeiten übernahmen, da oft die Männer außerhalb der Landwirtschaft erwerbstätig wurden (Karsten, 1990; Kleine, 1999; Kolbeck, 1990). Inzwischen werden mehr als die Hälfte der Betriebe im Nebenerwerb geführt, der Anteil der Haupteinheitsbetriebe ist weiter rückläufig (BMEL, 2022). Die Belastung der Frauen ist nach wie vor

hoch, allerdings wird sie heute eher mit Themen wie „Image der Landwirtschaft“, Planungsunsicherheiten und Zukunftssorgen begründet (Davier et al., 2023). Ein Grund für das abnehmende Interesse seit 1990 könnte zudem sein, dass die körperliche Belastung aufgrund der Modernisierung in der Landwirtschaft in der jüngeren Vergangenheit an Relevanz verloren hat.

H4. *In den 1980er und 1990er Jahren tritt das Thema soziale Absicherung verstärkt auf.*

Diese Kontextkategorie erreicht im Zeitraum von 1970 bis 2003 einen Anteil von insgesamt 22 Prozent, wobei der Schwerpunkt auf den Jahren von 1986 bis 1997 liegt. Die *Hypothese 4* ist damit nicht abzulehnen. Die sogenannte „Bäuerinnensicherung“ über die Landwirtschaftliche Alterskasse wurde 1999 eingeführt. Die schlechte finanzielle Absicherung der Bäuerin rief schon vorab über einen langen Zeitraum Kritik durch landwirtschaftliche Berufsverbände und Interessenvertretungen hervor (Kleine, 1999). Die relativ geringe Auftrittshäufigkeit nach 2000 kann als Ausdruck der verbesserten staatlichen Absicherung gedeutet werden. Padel et al. (2022b) weisen darauf hin, dass das Thema *Soziale Absicherung* weiterhin eine Herausforderung für Selbstständige in der Landwirtschaft ist, da mit der Pflichtversicherung nur ein Teil des Risikos abgesichert ist. Weitere Lücken in der Absicherung von Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben sehen Pieper et al. (2023) in den Bereichen Berufsunfähigkeit, Todesfälle sowie Scheidung. Analog zur Veröffentlichung der Ergebnisse der Studie „Frauen.Leben. Landwirtschaft“ (Padel et al. 2022; Davier et al. 2023; Pieper et al. 2023) kommt die Kategorie *Soziale Absicherung* in den DLG-Mitteilungen nach 1999 erstmals im Jahr 2022 wieder gehäuft vor.

H5. *Erst ab den 1990er Jahren treten Frauen vermehrt als selbstständig Wirtschaftende auf.*

Frauen werden in diesem Kontext bereits ab Mitte der 1960er Jahre in beiden Medien vereinzelt genannt, wobei die prozentuale Häufigkeit bis 2009 kontinuierlich ansteigt und die Kategorie in den letzten drei Zeitperioden (1991-2022) den größten Anteil an Nennungen erreicht, womit die *Hypothese 5* nicht abgelehnt wird. Der größte Anteil an Nennungen entfällt mit 35 Prozent auf den Zeitraum von 2004 bis 2012. Auffällig ist, dass die Nennungen in diesem Zusammenhang in beiden Medien ab den 2010er Jahren wieder abnehmen (16%). Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass heute und in der jüngeren Vergangenheit selbstständig wirtschaftende Frauen an Außergewöhnlichkeit verloren haben und deshalb weniger Erwähnung in der Berichterstattung finden.

Fazit

Die zweistufige Inhaltsanalyse zweier landwirtschaftlicher Medien seit den 1950er Jahren zeigt, dass Frauen in der deutschen Agrarberichterstattung, vor allem in Relation zum Umfang ihrer Arbeit in und Verantwortung für landwirtschaftliche Betriebe unterrepräsentiert sind. Dort, wo Frauen explizit genannt werden, erfolgt dies in unterschiedlichen Zusammenhängen. Ausgehend von den Forschungsfragen „In welchem Kontext werden Frauen in der deutschen Agrarberichterstattung thematisiert?“ und „Inwiefern haben sich die Kontexte, in denen Frauen in der deutschen Agrarberichterstattung thematisiert werden, im Laufe der Zeit verändert?“ wurde der Inhalt von 572 Veröffentlichungen analysiert. Dabei lag der Schwerpunkt weniger auf der Frequenz-, sondern vielmehr auf der qualitativen Inhaltsanalyse.

Erstere ergab ein Gesamtergebnis von 40.607 geschlechtsspezifischen Bezeichnungen von Personen im landwirtschaftlichen Umfeld. Bei weniger als sieben Prozent dieser Begriffe wurde explizit die weibliche Form genutzt. Dies lässt auf eine Unterrepräsentation von Frauen in den untersuchten Medien rückschließen. Ein Grund dafür kann deren fehlende Sichtbarkeit in der deutschen Agrarstatistik sein. Anders als in anderen Ländern (BLW, 2022; Mayr et al., 2017) werden hier beispielsweise weder gemeinsame Betriebsleitungen noch die Verteilung des Grundbesitzes sowie -eigentums erhoben.

Im Zeitverlauf lassen die DLG-Mitteilungen keinen Trend zur zunehmenden Verwendung von Frauenbegriffen erkennen. Eine Häufung von Frauenbegriffen im Jahr 2022 begründet sich durch das Titelthema „Frauen in der Landwirtschaft“ der Ausgabe 12/2022. Da der Untersuchungszeitraum mit dieser Ausgabe endet, muss die Häufung zunächst als Ausreißer betrachtet werden. Seit der Ausgabe 04/2022 gibt es in den DLG-Mitteilungen einen Hinweis auf Gleichbehandlung der Geschlechter in Bezug auf die Sprachformen. Im Agrarbericht von 2019 wird erstmals in Teilen eine gendergerechte Sprache verwendet, mit dem Ergebnis, dass in diesem Bericht die höchste Anzahl an Frauenbegriffen seit 1996 vorkommt.

Die Kontextanalyse zeigt, dass Frauen etwa genauso häufig als selbstständig Wirtschaftende wie als mitarbeitende Familienangehörige erwähnt werden. Beide Kategorien kommen in der landwirtschaftlichen Berichterstattung mit einem Gesamtanteil von 17 und 18 Prozent am häufigsten vor. Des Weiteren werden Frauen oft im Zusammenhang mit Haushalt, Familie und Dorfleben erwähnt. In den 1980er und 1990er Jahren ist das Thema soziale Absicherung ein weiterer Schwerpunkt. Die hohe Arbeitsbelastung wird bis in die 1990er Jahre thematisiert. Nennungen im Zusammenhang mit Geld, Recht und Steuer sind ab den 1990er Jahren auf einem mittleren Niveau.

Eindeutige Trends wurden in der Kontextanalyse nicht erkannt. Vielmehr wird deutlich, dass Frauen über den Zeitverlauf hinweg kontinuierlich viele verschiedene Aufgaben und Rollen übernehmen (vgl. auch Padel et al., 2022b;

Pieper et al., 2023). Die Schwerpunkte verlagern sich zeitweise, je nach wirtschaftlicher und politischer Situation.

In jüngster Vergangenheit scheinen Frauen in der Landwirtschaft vermehrt in den Fokus von Politik und Verbänden zu rücken. So beauftragte und förderte das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft 2019 die erste gesamtdeutsche Untersuchung zur Lebens- und Arbeitssituation von Frauen in der Landwirtschaft (Padel et al., 2022a). Der Deutsche LandFrauenverband hatte sich zuvor lange für eine solche Erhebung eingesetzt (DLV, 2023). Der Deutsche Bauernverband setzte 2022 den Fachausschuss „Unternehmerinnen in der Landwirtschaft“ ein und ernannte erstmals eine Frau zur Vizepräsidentin (DBV, 2022). Solche Aktivitäten können die Voraussetzung für eine stärkere Präsenz von Frauen in den Medien bilden. Wobei dann wiederum primär den Frauen die Rolle obliegt, die vielfältigen Bedeutungen, Rollen und Expertisen von Frauen in der Landwirtschaft für die Öffentlichkeit sichtbar werden zu lassen. Die daraus entstehende öffentliche Sichtbarkeit kann ein Schritt zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitssituation von Landwirtinnen sein und damit dazu beitragen, diese wichtigen Fachkräfte in diesem Sektor zu halten. Eine solche Rollenverteilung kann deshalb ein hinzunehmendes „Übel“ sein, da der Nutzen letztlich eindeutig überwiegt.

Literaturverzeichnis

- BLW (Bundesamt für Landwirtschaft) (2022) Frauen in der Landwirtschaft 2022, <https://www.agrarbericht.ch/de/mensch/bauernfamilie/frauen-in-der-landwirtschaft> (20.01.2023).
- BMEL (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft) (2022) Daten und Fakten. Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft mit Fischerei und Wein- und Gartenbau. Berlin.
- Claupein, E. und Günther, H.-J. (1991) Die Lebens- und Arbeitssituation von Bäuerinnen: Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Mitgliedern der Landfrauenverbände im Frühjahr 1988. Münster: Landwirtschaftsverlag.
- Davier, Z. von, Padel, S., Edebohls, I., Devries, U. und Nieberg, H. (2023) Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland – Leben und Arbeit, Herausforderungen und Wünsche: Befragungsergebnisse von über 7.000 Frauen. Thünen Working Paper 207. Braunschweig: Thünen Institut für Betriebswirtschaft.
- DBV (Deutscher Bauernverband) (2022) Bauernverband macht Weg für Vize-Präsidentin frei. <https://www.bauernverband.de/presse-medien/pressemitteilungen/pressemitteilung/bauernverband-macht-weg-fuer-vizepraesidentin-frei> (14.06.2022).
- DLG (Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft) (Hrsg.) (2023) Media-Daten 2023. Anzeigenpreisliste Nr. 52. <https://www.dlg-verlag.de/mediadaten> (19.01.2023).

- DLV (Deutscher Landfrauenverband) (2023) Studienergebnisse legen Basis für zielgerichtete Interessenvertretung des Deutschen LandFrauenverbandes. <https://www.landfrauen.info/aktuelles/news/artikel/abschlussberichte-der-studie-frauenlebenlandwirtschaft-veroeffentlicht> (02.03.2023).
- Früh, W. (2007) Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis. 6. Auflage. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Gamauf, S. (2000) Die Rolle der Bäuerin: eine qualitative Inhaltsanalyse der in landwirtschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlichten Meinung. Diplomarbeit. Institut für Wirtschaft, Politik und Recht (WPR), BOKU-Universität für Bodenkultur. Wien.
- Harms, A. (1990) Neue Sorgen – andere Belastungen. Frauen in der Landwirtschaft. In: Hebenstreit-Müller, S. und Helbrecht-Jordan, I. (Hrsg.) Frauenleben in ländlichen Regionen. Individuelle und strukturelle Wandlungsprozesse in der weiblichen Lebenswelt. Bielefeld: Kleine Verlag, 123-141.
- Karsten, M.E. (1990) Ambivalenzen des sozialen Wandels auf dem Land als Herausforderung für Frauen(-weiter)bildung. In Hebenstreit-Müller, S. und Helbrecht-Jordan, I. (Hrsg.) Frauenleben in ländlichen Regionen. Individuelle und strukturelle Wandlungsprozesse in der weiblichen Lebenswelt. Bielefeld: Kleine Verlag, 95-120.
- Keppelhoff-Wiechert, H. (1990) Zur Lebenssituation von Frauen auf dem Land. In: Hebenstreit-Müller, S. und Helbrecht-Jordan, I. (Hrsg.) Frauenleben in ländlichen Regionen. Individuelle und strukturelle Wandlungsprozesse in der weiblichen Lebenswelt. Bielefeld: Kleine Verlag, 23-30.
- Kleine, R. (1999) Ohne Idealismus geht es nicht. Frauen in der Landwirtschaft zwischen Tradition und Moderne. Münster: Waxmann Verlag.
- Kolbeck, T. (1990) Direktvermarktung – Bedeutung für die Bäuerinnen früher und heute. In: Hebenstreit-Müller, S. und Helbrecht-Jordan, I. (Hrsg.) Frauenleben in ländlichen Regionen. Individuelle und strukturelle Wandlungsprozesse in der weiblichen Lebenswelt. Bielefeld: Kleine Verlag, 143-169.
- Landwirtschaftsgesetz (2007) § 4 im BGBl Teil III, Gliederungsnummer 780-1, bereinigte Fassung, zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 13. Dezember 2007 (BGBl. I S. 2936) geändert.
- Mayr, J., Resl, T. und Quendler, E. (2017) Situation der Bäuerinnen in Österreich 2016, Berichtsband, Garsten.
- Mayring, P. (2022) Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 13. überarbeitete Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Nelke, A. (2010) Der Wandel der Geschlechterrollen in den Medien (Changes in Gender Roles in the Media), Europäische Akademie für Lebensforschung, Integration und Zivilgesellschaft. Internationale Europakonferenz - Wandel der Geschlechterrollen in Europa EALIZ Wien, Vol. 17, 27. November 2010. Krems an der Donau.
- Oedl-Wieser, T. (2006) Frauen und Politik am Land. Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Forschungsbericht Nr. 56. Wien.
- Oedl-Wieser, T. (2009) Frauen- und Geschlechterfragen in der ländlichen Sozialforschung in Österreich. Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie, Band 18, 2, 1-14.
- Oedl-Wieser, T. und Wiesinger, G. (2011) Landwirtschaftliche Betriebsleiterinnen in Österreich - empirische Befunde zur Identitätsbildung. Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie, Band 20, 1, 85-94.
- Padel, S., Pieper, J. L., Edebohls, I. und Davier, Z. von (2022a) Die Lebenssituation von Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben in ländlichen Regionen Deutschlands – eine sozioökonomische Analyse, Policy Brief. Braunschweig: Thünen-Institut für Betriebswirtschaft.
- Padel, S., Davier, Z. von, Edebohls, I. (2022b) Frauen.Leben.Landwirtschaft. Eine Fotobroschüre des Thünen-Instituts und der Universität Göttingen in Kooperation mit dem Deutschen LandFrauenverband e.V. Braunschweig: Thünen-Institut für Betriebswirtschaft.
- Pieper, J. L., Niens, C., Boltzen, A., Wicklow, D., Nack, M., Storm, F., Refisch, M., Geef, L. und Neu, C. (2023) Die Lebens- und Arbeitssituation von Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland: soziologische Befunde. Göttingen: Georg-August-Universität Göttingen.
- Schmitt, M. (2012) Die Un_Sichtbarkeit der Frauen im Agrarbereich. Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie. Band 21, 2, 145-154.
- Tunst-Kamleitner, U., Larcher, M. und Vogel, S. (2011) Frauen in 50 Jahren Agrarberichterstattung - eine geschlechterspezifische Analyse. Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie, Band 20, 1, 75-84.
- Zachau, F. (2015) Frauen in der deutschen Agrarberichterstattung im Zeitverlauf – inhaltsanalytische Untersuchung, kontextuelle Einordnung und reflektierende Auswertung. Masterarbeit an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Kiel.

